

Grasslhöhle bei Weiz (Steiermark)

Die Grasslhöhle liegt von der oststeirischen Industriestadt Weiz 7 Kilometer entfernt im „Dürntal“, das man über die Orte Leska und Haselbach in rund 1½ Stunden erreichen kann. Ein anderer sehr schöner Zugang führt auf schattigen Waldwegen von dem Dörfchen Arzberg in 1 bis 1½ Stunden zur Höhle. Auch aus dem Gebiet der Raabklamm, der Weizklamm und von Passail führen Wege in das Höhlengebiet am Südosthange des Sattelberges oder Gössers, in dem sich die Grasslhöhle in ca. 700 m Höhe öffnet. Eine Straße nach Dürntal zweigt in Göttersberg von der Bundesstraße Graz — Weiz ab.

Kaum ein Mensch wird beim Anblick des ganz unscheinbaren Höhleneinganges, der einem Bergwerksstollen ähnlich sieht, den außergewöhnlichen Tropfsteinreichtum vermuten, der sich dahinter verbirgt. Schon nach fünf Minuten befindet man sich mitten im „Dom“ und genießt den prachtvollen Rundblick: In der Mitte des Domes steht der 10 Meter hohe „Riese“, ein mächtiger, 2 Meter Dicke aufweisender Stalagmit, und ringsum schließen sich prachtvolle Stalagmiten- und Säulengruppen bis zu 6 Meter Höhe an.

Die Entdeckung der Höhle soll im Jahre 1826 erfolgt sein. Ihr außerordentlicher Tropfsteinreichtum zog bald Fremde heran, die gelegentlich von den Bauern der Gegend gegen Entgelt in die Höhle geführt wurden. Erst im Jahre 1950 begann die planmäßige Erschließung der Höhle. Mühselig war die Reinigung der herrlichen Stalagmiten vom Rußniederschlag der Pechfackeln vergangener Jahrzehnte. Führungswege wurden angelegt und elektrisches Licht installiert. Am 2. Juli 1952 fand die feierliche Eröffnung der Grasslhöhle statt.

Seither erfreut sich der Besuch der Höhle großer Beliebtheit. Denn nur selten bringt eine Höhle den Besucher so enge mit der Natur in Kontakt wie die Grasslhöhle, wo man sich durch die Fülle der Tropfsteinbildungen förmlich hindurchwinden muß und kaum Zeit hat, in der einstündigen Führung alles aufzunehmen, was das Auge sieht oder der Führer erläutert.

7 kilomètres de Weiz, d'une ville industrielle en Styrie s'ouvre la petite entrée dans la „Grasslhöhle“ qui contient des stalagmites d'une richesse extraordinaire et très rare en ce qui concerne l'Autriche. Après quelques minutes de marche souterraine on se trouve au milieu des grandes groupes stalagmitiques d'une hauteur de 6 mètres et de plus. Après la construction des chemins à travers la grotte et de l'éclairage électrique, l'ouverture solennelle de la caverne pour le public eut lieu le 2 juillet 1952. Il n'y guère d'autre caverne dans laquelle le visiteur reçoit une telle communication avec la nature et son œuvre que dans celle du Dürntal près de Weiz.

The Grassl Cave is situated in the Dürn Valley (alt. 2100 ft) 4,3 miles north-west of the industrial town of Weiz in Eastern Styria. The inconspicuous entrance bears no indication of the extraordinary wealth of stalactitic forms the cave contains. A mere five minutes' walk takes the visitor to the "Cathedral" with its magnificent



Grasslhöhle, Kristallpalast

Photo: Hofer

galleries of stalagmites and stately pillars running to a height of 18 feet and more. Having been made passable the cave which is illuminated electrically was opened to the general public on July 2nd, 1952. Very few caves make the visitor feel to be so close to nature as this one, where he is almost compelled to force his way through that vast forest of stalactites.

Führungen

in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Oktober täglich von 8 bis 18 Uhr. Dauer der Führung etwa 1 Stunde.

Eintrittspreise:

Erwachsene S 6,—; Mitglieder des T.-V. „Die Naturfreunde“, der Sektion „Edelweiß“ (Wien) des Ö. A.-V. und des Verbandes österreichischer Höhlenforscher bei Normalführungen S 4,—; Kinder und Schüler bis 14 Jahre S 2,—.

Besuchergruppen von 25 Personen aufwärts bezahlen pro Person den ermäßigten Preis von S 4,—.

Katerloch bei Weiz (Steiermark)

Auf dem gleichen Berghange wie die Grasslhöhle liegt als Gegenstück zu deren bescheidenem und unscheinbarem Eingang das 22 Meter breite und 10 Meter hohe Portal des Katerlochs in ca. 900 m Höhe. Die Höhleneingänge liegen nur 800 Meter voneinander entfernt.

Schon die Vorhalle des Katerlochs, ein 40 bis 70 m breiter Raum, der sich mit mäßiger Neigung 150 Meter lang in den Berg zieht, gibt eine Vorstellung von der Größe des Systems. Jahrelange mühevoll systematische Forschungen führten seit dem 19. April 1952 zu einer einzigartigen Erfolgsserie. Es ist keine Übertreibung, wenn man feststellt, daß als deren Ergebnis Österreich um eine auserlesene Sehenswürdigkeit mehr besitzt.

Das Kernstück der Entdeckungen ist zweifellos die „Phantasiehalle“, eine 120 Meter lange, 85 Meter breite und bis zu 15 Meter hohe unterirdische Riesenhalle im Schöckelkalk, die von einem wahren Urwald von Stalagmiten und Tropfsteinsäulen erfüllt ist. Die außerordentliche Fülle der Erscheinungsformen von Sinterbildungen macht es unmöglich, sie bei einem einzigen Rundgang in dieser Halle — der immerhin mindestens zwei Stunden in Anspruch nimmt — auch nur annähernd zu erfassen.

Außer einem richtigen Tropfsteinurwald sind in der Phantasiehalle hauchdünne weiße und farbige Vorhänge, glasklare Kristalle und funkelnde Kristallsäulen vorhanden. Massive Tropfsteinwände teilen die Halle in mehrere Räume mit verschiedenem Aussehen. Wundervoll klingende „Glockenklangsteine“, die als schneeweiße Kerzen bis in 8 Meter Höhe zur Decke ragen, vollenden eine einzigartige Märchenwelt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [S](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Grasslhöhle bei Weiz \(Steiermark\) 21-23](#)